

gegen die Mitte zu geführt sind und die wahrscheinlich nur als eine spätere Umbildung der Welle zu erklären sein dürften, finden sich auch in byzantinischen Buchmalereien ¹⁾. Die einfache Wellenlinie, deren Buchtungen durch Punkte gefüllt sind, oder die doppelte, wodurch eine fortlaufende Reihe von Spitzovalen entsteht, zählt gleichfalls zu den allgemeinsten Ornamenten der späten Antike ²⁾. Hieher gehört ferner der Zinnenfries, den man auch als eine rechtwinklig gebrochene Wellenlinie auffassen darf ³⁾. Eine sehr wichtige Rolle spielt der Bogensaum (der Vorläufer des romanischen Bogenfrieses), dessen Arkaduren mit den Füßen nach Aussen gekehrt sind. Er findet sich bereits in den ältesten Katakomben ⁴⁾, sehr häufig in der ravennatischen Kunst (San Vitale). Aus unseren Funden geht hervor, dass er namentlich zur Einfassung des Halssaumes gebraucht wurde, so dass der Kopf gleichsam von einem Collier eingefasst erscheinen musste. Dies erklärt auch seine häufige Verwendung zur Einfassung der kreisrunden *fondi d'oro* ⁵⁾. Zwei kreuzförmig sich durchschneidende Ovale finden sich äusserst häufig in Mosaiken ⁶⁾, in der Regel als Eckstücke, ebenso liegende Kreuze, die aus vier gleich langen Spitzovalen zusammengesetzt sind und durch ihre Wiederholung ein diagonales Gitterwerk zusammensetzen ⁷⁾. Nicht selten sind ferner ineinander geschachtelte Herzfiguren ⁸⁾ und Doppelspiralen in Form von Palmetten ⁹⁾.

Eines der wichtigsten Elemente der spätromischen Ornamentik bildet die Bandverschlingung (Taf. XI). Sie tritt uns bereits in Pompeji ¹⁰⁾ in ihrer einfachsten Form entgegen, nämlich als fortlaufende kreisförmige Verschlingung zweier Bänder, die in der Regel parallel zur Längsachse dreigeteilt sind. Als echtes Einfassungsornament findet sie sich in Pompeji nur zur Bordirung (namentlich von Mosaikflächen) verwendet. Am Ausgange der

¹⁾ Pal. Society 202 vom J. 1033.

²⁾ Garr. II. 25, 28, 73; Filoc. IX.

³⁾ Bereits auf älteren Vasen, dann in den Katakomben, Garr. II. 52; Filoc. XXXIV, XXXV.

⁴⁾ Garr. II. 1, 2; auch in palatinischen Wandmalereien, Mon. ined. XI. 22, 23, aber auch schon bei Layard, Niniveh, I. 86.

⁵⁾ Garr. III. 170 ff.

⁶⁾ An pompejan. Fussböden, Nic. Tempio d'Iside 2; in Nîmes, Texier 15; in Spalato, Garr. IV. 278; in Trier, Wilmsky, Mosaiken von Trier und Umgebung; in Sarmizegethusa, Abbildung von zwei alten Mosaiken, welche im J. 1823 zu Várhely entdeckt worden, Hermannstadt 1825.

⁷⁾ Katakomben, Garr. II. 11, 31; Nîmes, Texier 15.

⁸⁾ Filoc. XI, XX.; Garr. II. 105c aus der Cirenaica, in Form eines Kranzes; ebenso bei Vogué, Syrie centrale, Taf. 128; am Mausoleum des Theodorich, Rahn, Ravenna S. 44.

⁹⁾ Auf einem Sarkophag von Clazomenae (Mon. ined. 1883, XI., 54) noch mit radialer Palmettenfüllung, einfacher im Dom von Saloniki, Texier 33, St. Georg ebenda 34, in blosser Umrisslinie Filoc. X.

¹⁰⁾ Nic., Descr. gen. 30, gleichfalls schon altassyrisch: Layard, Niniveh, I. 86, II. 55.